

HÜTTEN-ZEITUNG



der

VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H Z III

2. Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

30. Dezember 1926

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 52.

Kehraus 1926.

Als Weihnachtsgabe wird dem deutschen Volke in politischer Beziehung eine Regierungskrise beschied, an der es die nächsten Wochen bis über's neue Jahr hinaus, zu beißen haben wird. Es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte mit dem Niederstimmen des Kabinetts Marx noch etwas gewartet. Gerade waren unsre Vertreter aus Genf zurückgekommen und hatten wichtigen Beratungsstoff mitgebracht, der für Deutschlands Schicksal nicht ohne Belang ist. Und als man an die Arbeit gehen will, diese Dinge zu beraten, da stürzt die Regierung, und das Reich ist für die nächste Zeit wie ein Schiff ohne Kompaß und Steuermann.

Was mag damit werden? Wer kann es sagen? Es ruht noch in der Parteien Schok. Zu wünschen wäre allerdings daß wir recht bald wieder eine Regierung besäßen, und zwar eine, die sich auf einer breiteren Grundlage stützen könnte als die bisherige, damit unsere politischen Verhältnisse stetiger und ruhiger werden. Warum in aller Welt könnten wir uns in Deutschland nicht einigen; warum müssen wir uns immer wieder von neuem in Parteien zerstückeln, beschiden und trennen, wo wir doch alle, soweit wir wirklich den Namen Deutsche verdienen, dasselbe wollen, nämlich den Aufstieg und die Befreiung unseres Vaterlandes, das wir doch über Alles lieben, wie wir politisch auch denken mögen.

Außenpolitisch wenigstens herrscht von links bis rechts in Deutschland die denkbar größte Einigkeit. Das konnte unser Außenminister in seiner vielbeachteten Rede in Hamburg feststellen. Man versteht diese Einigkeit im Ausland sehr gut und achtet sie. Das beweise eine englische Pressestimme, nämlich die des angesehenen Blattes „Observer“ (Beobachter), das wörtlich übersetzt, schreibt:

„Das Wahrzeichen von 1927 sollte die Räumung des besetzten Gebietes sein. Es ist eine unnötige Drohung für die Harmonie Europas daß deutsches Gebiet von den alliierten Truppen fünfzehn Jahre nach Kriegsende besetzt bleibt. Jetzt, nachdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, ist dies unerträglich. Vor einem Jahr haben die englischen Truppen Köln geräumt. Es ist Zeit, daß die anderen Truppen diesem Beispiel folgen.“

Diesen Worten als Neujahrswunsch für das deutsche Volk ist nichts hinzuzufügen.

Die Hamburger Rede Dr. Stresemanns hat im Ausland die allergrößte Beachtung gefunden, fast mehr als die deutsche Regierungskrise. Der Kern der Rede war folgender:

Mit Genugtuung glaube ich sagen zu können, daß die Grundgedanken unserer Außenpolitik immer mehr auch in denjenigen Kreisen Wurzeln schlagen die ihnen zunächst zweifelnd oder gar ablehnend gegenüberstanden.

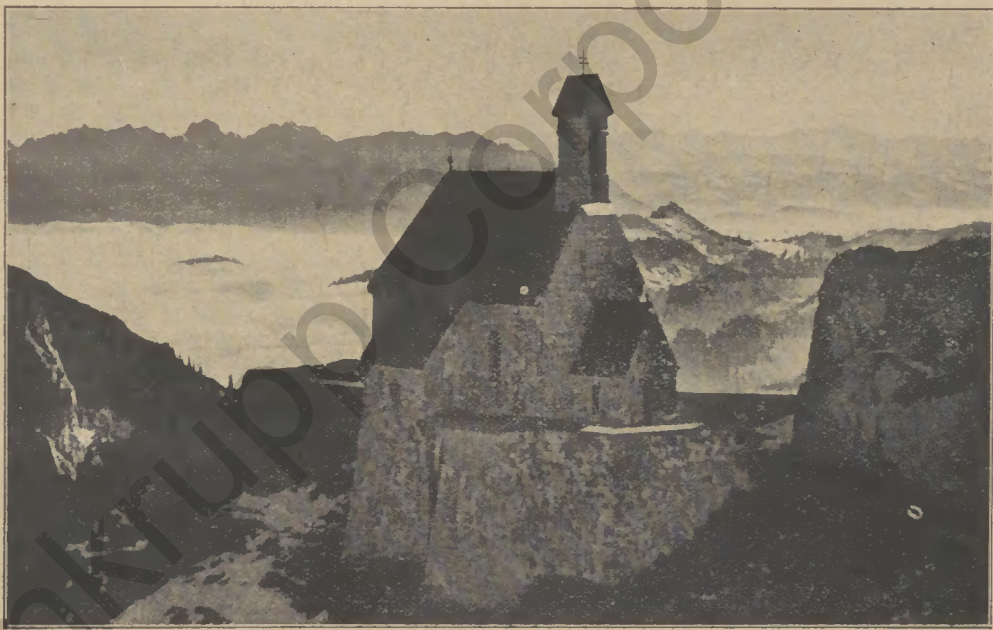
Schwierige Hindernisse gilt es noch zu überwinden, und Rückschläge werden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Aber diese dürfen uns nicht in der Erkenntnis beirren, daß der von uns eingeschlagene Weg richtig ist und schließlich zum Ziele führen muß.

Einen Schritt vorwärts auf unserem Wege bedeutete das Ergebnis der letzten Genfer Tagung. Dort ist es gelungen, eine grundsätzliche Regelung für zwei schwierige Fragen zu finden, die dem Fortschreiten der politischen Entwicklung bisher im Wege standen. Vom deutschen Standpunkt aus dürfen wir es als Fortschritt bezeichnen, daß dabei die Entwaffnungsaktion, wie sie uns durch den Versailler Vertrag auferlegt wurde,

nunmehr allseitig als durchgeführt anerkannt worden ist. Das ist eine wichtige Etappe, aber freilich doch nur eine. Denn ich will offen aussprechen, daß es auf die Dauer ein unmöglicher und mit der Gleichberechtigung im Völkerbund unvereinbarer Zustand ist, die allgemeine Rüstungsfreiheit bestehen zu lassen und dabei einem einzelnen Staat die volle Entwaffnung vorzuschreiben und ihn einseitig zu kontrollieren. Diesen Zustand zu beseitigen ist eine Aufgabe, die im Zusammenhang mit dem allgemeinen Abrüstungsprogramm unbedingt gelöst werden muß.

Politisch stehen wir also noch vor einer dunklen Zukunft. Wer weiß, was uns die nächsten Wochen, wer, was das neue Jahr bringen wird? Auch wirtschaftlich stehen wir noch keinesfalls so gefestigt da, daß wir nun wirklich schon von einer Überwindung aller Schwierigkeiten, geschweige denn von einer Kon-

junktur reden können. Der Grund, der unserer Wirtschaft den kräftigen Anstoß zur Erholung gab, der englische Bergarbeiterstreik, ist fortgefallen. Man hat erstaunlich schnell schon wieder die Ausfuhr englischer Kohle freigegeben, von denen sogar — man höre und staune! — von der deutschen Reichsbahngesellschaft eine größere Lieferung gekauft wurde. Auch denkt man in England vorläufig nicht daran, sich mit uns zu verständigen, wie folgende Äußerung des Vorsitzenden der Bergbauunternehmer, Eosa Williams, einem Mitarbeiter der deutschfeindlichen holländischen Zeitung „Telegraaf“ lehrt. Die lautet nach der Wiedergabe der „Köln. Zeitung“ (v. 10. Dezember): Auf die Frage, ob Aussicht auf Verwirklichung eines englischen Kohlenyndikats ähnlich dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat zur Zusammenfassung der Ausfuhrkohle bestehe, antwortete der englische Bergbauunternehmer: „Keinesfalls. Wir wollen keine internationale Vereinbarung, die auch sehr schwer erreicht werden kann, weil die Förderbedingungen im englischen Bergbau durch die Verschiedenartigkeit der Kohlenvorkommen und der Sorten sehr voneinander abweichen. Die Bildung eines englischen Syndikats für die Ausfuhrkohle stehen auch geographische Schwierigkeiten im Wege. Man kann die Lage des deutschen Bergbaus nicht ohne weiteres mit der der englischen vergleichen. Wir sehen kein Heil in Vereinbarungen mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat. Wir wollen keine Förderbeschränkung, sondern gerade das Gegen-



Glockenläuten in der Höhe.

„Hoch heroben, Menschenfern
Will ich loben Gott den Herren“.

„Gott ich bit', Gott ich preis',
Gott ich dank in meiner Weis'“.

„Vom höchsten Stand im Bayerland
Soll mein Läuten Fried bedeuten.“

(Inscription der Glocke des Kirchleins auf dem Wendelstein in den Bayerischen Alpen.)

teil: Fördersteigerung. Unsere Politik kann nur sein: Eroberung der Auslandsmärkte mit allen uns zu Gebote stehenden ehrlichen Mitteln des Wettbewerbs, und wir freuen uns, daß die neuen Arbeitsbedingungen uns hierzu instandsetzen.

*

Wie ein Menetekel für allzugroße Optimisten kommt zum Jahres-schluß auch noch die letzte deutsche Handelsbilanz für November. Auch sie ist wieder passiv, d. h. die Einfuhr war wieder größer als die Ausfuhr, und zwar um 193 Millionen Mark. Schlimm in dieser Bilanz ist der weitere Rückgang der Ausfuhr von deutscher Fertigwaren ins Ausland, und zwar um 14 Millionen Mark. Wenn das so bleibt, so kann man sich nur mit Sorge fragen: Wie sollen wir unsere Lasten, die in diesem Jahre um hunderte von Millionen in die Höhe gehen, bezahlen?

*

Den treffendsten Ausblick in das neue Wirtschaftsjahr gibt wohl der bekannte Wirtschaftler Franz v. Mendelssohn in Berlin, wenn er am Schluß eines Handelskammerberichtes sagte: „Die Besserung der deutschen Wirtschaft, die eingetreten ist, gibt uns noch keinerlei Grund, an schnelles und dauerndes Aufsteigen zu glauben oder auch nur den jetzigen Stand als sicheren Beiß an zu sehen. Wohl aber dürfen wir daraus den Mut und die Hoffnung schöpfen, daß, wenn wir in ernster Arbeit unter Einsatz aller Kraft und im Glauben an endlichen Erfolg jene schlimmsten Zeiten überwunden haben, wir mit denselben Mitteln nun auch weiter uns behaupten und wenigstens langsam emporkommen werden.“

Lux.

Die Konkurrenzfähigkeit der englischen Kohle.

Für die Beurteilung der künftigen Verhältnisse ist es sehr wesentlich, daß England eine Verminderung der Selbstkosten um beinahe 20 Prozent erreicht hat. Damit ist die Konkurrenzfähigkeit des englischen Bergbaues stark gestiegen, zumal die fast durchweg in unmittelbarer Nähe der Rüste gewonnene englische Kohle bei weitem nicht die großen Frachten zu tragen braucht, wie die Ruhrkohle mit 200 Klm. Frachtbelastung, die amerikanische Kohle mit 600 bis 800 Klm. Frachtbelastung usw. Entfernungen, die z. B. bei der Ruhrkohle Mehrkosten bis zu 5–6 Mark je Tonne bedingen.

Da zur Zeit in der ganzen Welt ein erheblicher Bedarf an Kohle herrscht und da England zunächst seinen eigenen dringenden Inlandsbedarf decken muß, wird für die nächsten Monate die englische Konkurrenz sich nicht erheblich bemerkbar machen. Umso erheblicher wird sie jedoch vermutlich im Frühjahr des nächsten Jahres in Erscheinung treten. Beringerte Selbstkosten, starker Frachtvorsprung, allmähliche Auswirkungen des technischen Rationalisierungsprozesses werden den englischen Bergbau in seinen Bemühungen um die leihthin verlorengegangenen Absatzgebiete erheblich unterstützen. Da die anderen kohlenzeugenden Länder natürlich das größte Interesse an der Erhaltung ihrer Absatzgebiete haben, werden auch sie alle Anstrengungen unternehmen.

Es ist also damit zu rechnen, daß im Laufe des Jahres 1927 die Weltkohlenförderung eine immer stärkere Steigerung erfahren wird. Infolge des Wegfalles der englischen Subventionen werden die Preise auf den normalen Tiefstand zu Anfang dieses Jahres vermutlich nicht wieder heruntergehen. Hier spricht auch die Überlegung mit, daß es für die kohlenzeugenden Länder sinnlos ist, ihre Brennstoffe zu billigeren als den Inlandspreisen aus Ausland zu verschleudern und dadurch der ausländischen Industrie billigere Erzeugungsmöglichkeiten als der einheimischen zu geben. Inwieweit auf diese Dinge eine internationale Kohlenverständigung Einfluß hat, bleibt abzuwarten. Es scheint so, als ob einzelne Länder erst einen Ausgleich in den leihthin verschobenen Absatzverhältnissen abwarten wollen, bevor sie sich zu definitiven Abmachungen entschließen.

Die neuen Stickstoffpläne der Kohlenindustrie.



Neben dem Problem der Verflüssigung der Kohle ist es noch ein Zweites, das geeignet ist, der Kohle neue Absatzgebiete zu erschließen und ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber den übrigen Kraftquellen zu erhöhen. Es handelt sich um das neue Verfahren zur Gewinnung künstlichen Stickstoffes. Die Zechen Mont Cenis hat gegenwärtig zusammen mit der dem preuß. Staate gehörenden Gewerkschaft Hibernia nach Abschluß mehrjähriger Versuchsarbeiten ein Großwerk errichtet, das bestimmt ist, vielleicht bereits im nächsten Jahre einen nicht unerheblichen Prozentsatz unseres Stickstoffbedarfes zu liefern.

Die Stickstoffherstellung nach den bisherigen Verfahren wurde im wesentlichen auf der Grundlage des Wasserstoffgases hergestellt.



**Handgriff nicht umfassen,
sondern Daumen
längs der Finger halten,
Kurbel mit
kurzem Ruck nach oben reißen.**

Durch Verbindung mit dem Stickstoff der Luft wurde künstliches Ammoniak erzeugt, das wieder in Form von Salpeter oder schwefelsaurem Ammoniak in die für die Landwirtschaft zum Düngen geeignete Form gebracht wurde. Den Grundstoff bildet also das Ammoniak, zu dessen Herstellung drei Atome Wasserstoff und nur ein Atom Stickstoff notwendig sind. Das Mont Cenis-Verfahren geht nun von dem Gedanken aus, den bei der Verkokung der Kohle in großen Mengen anfallenden Wasserstoff zu diesem Zweck zu benutzen, während er bisher vernichtet, d. h. verbrannt wurde. Das Kokereigas wird komprimiert, z. T. verflüssigt und bei tiefen Temperaturen in seine einzelnen Bestandteile zerlegt. Dabei fällt ein Wasserstoff von größter Reinheit an, der zur Verbindung mit dem Stickstoff der Luft benutzt wird, während das Restgas, das in der Hauptsache aus Methan und Kohlenoxyd besteht und eine hohe Heizkraft besitzt, nach wie vor zur Aufrechterhaltung des Kokereibetriebes den Koksöfen wieder zugeleitet wird.

Daraus ergibt sich, daß es eines neuen Rohstoffes zur Stickstoffherzeugung nach dem neuen Verfahren gar nicht

Körperpflege – ohne Frage beste Kapitalsanlage.

mehr bedarf, sondern daß vielmehr eine intensive Auswertung der in der Kohle befindlichen geheimnisvollen Kräfte stattfindet. Diese Auswertung erfolgt unter Drucken, die sich wesentlich unter den bei den gegenwärtigen Verfahren üblichen halten und bei Temperaturen, die bei weitem nicht die Höhe, wie sie jetzt notwendig ist, erreichen. Daraus wieder ergibt sich, daß die zur Herstellung des Stickstoffes notwendige Apparatur nicht so kostspielig sein wird wie bislang, da sie ja nicht die hohen Dilute von über 150 Atmosphären, Temperaturen über 450 Grad auszuhalten braucht und bereits einfacher Siemens-Martin-Stahl für die Maschine, die zur Herstellung des neuen Verfahrens notwendig sind, genügt. Diese Billigkeit der Herstellung des neuen Stickstoffdüngers erscheint beachtliche, ja bisher nicht geahnte Perspektiven. Ist es doch nunmehr möglich geworden, aus derselben Kohle, die bisher in Koks übergeführt wurde und deren Nebenprodukte vielfachen Zwecken erschlossen wurden, ohne Benachteiligung irgend eines dieser Erzeugnisse ein neues Produkt herauszuholen, das nicht nur von hohem Wert für die Landwirtschaft ist, sondern auch ein sehr beachtliches Exportgut darstellt.

Kameradschaftlichkeit hilft Unfälle verhüten!

Jede Störung an Maschinen und Kränen, alle besonderen Vorkommnisse an elektrischen Leitungen, wie Kurzschlüsse usw. dem Ablöser mitteilen! Ein kurzes Wort erspart dem Arbeitskollegen

Schmerzen und Sorge! Dir aber erspart es Gewissensbisse!

Technische Arbeit im Jahre 1926.

Eine Rückchau von Christoph Carlowik.

Wenn man (mit Coudenhove-Kalergi) als Endziel der Technik den Ersatz der Sklavenarbeit durch Maschinenarbeit ansieht, so muß man zugeben, daß wir uns diesem Ziel mit Riesenschritten nähern. Seit Erfindung der Dampfmaschine ist der Mensch nicht mehr Erzeuger, sondern Regulator von technischen Energien, und immer mehr wird er zum unumschränkten Herrn der Maschine. Von dieser höheren Warte aus betrachtet, verliert auch das Tempo der technischen Entwicklung seinen oft so beängstigend erscheinenden Charakter. Mag auch das Zeitalter der Maschine mancherlei verdrängt haben, was unsern Altvordern unentbehrlich erschien, so hat es uns dafür mit einer solchen Fülle segensreicher Einrichtungen überschüttet und damit unser Dasein erleichtert, daß heute auch der ärgste Lasterer der angeblich so materialistischen Technik wohl kaum auf ihre großen Errungenschaften verzichten möchte. Und wenn sich doch schon ein weltfremder Schwärmer gern ohne Zeitung, Eisenbahn, Telefon, Auto, Flugzeug u. alle modernen Errungenschaften behelfen möchte: die Hauptmasse der Menschheit kommt jedenfalls ohne diese Einrichtungen nicht mehr aus. Die Großstädte müßten verhungern oder sich wieder entvölkern, wenn ihnen nicht Eisenbahn und Kraftwagen täglich die ungeheuren Mengen der benötigten Lebensmittel zuführen würden.

Im Interesse der vorläufig noch zunehmenden Erdbevölkerung muß deshalb jeder technische Fortschritt, der das reibungslose Zusammenleben so riesiger Menschenmassen erleichtert, zugleich auch als ein Fortschritt der Zivilisation angesehen werden. Und an derartigen Fortschritten war auch das abgelaufene Jahr sehr reich. Angeht's der zur Reife gehenden Erdölvorläufe leisten Wissenschaft und Technik schon heute wertvollste Pionierarbeit für kommende Geschlechter, wenn sie es nicht erst bis zum völligen Verliegen der Erdölquellen kommen lassen, sondern schon jetzt mit großer Tatkraft zu Werke gehen, um den Ersatz des Erdöls durch Verflüssigung der Kohle herbeizuführen. Das Leunawerk bei Merseburg wird um eine gewaltige, aus 23 Riesenhallen bestehende Anlage vergrößert, die im abgelaufenen Jahre in Angriff genommen wurde. Nach dem Verfahren von Bergius und Fischer sollen in dieser Anlage die Braunkohlen des mitteldeutschen Bezirks in flüssige Öle verwandelt werden, womit Deutschland nicht nur unabhängig von ausländischer Einfuhr wird, sondern später auch noch ausführen kann.

Auch die Frage besserer Brennstoffausnutzung erfuhr im abgelaufenen Jahre eine wesentliche Förderung. Durch Anwendung hoher Dampfdrücke sollen die schwarzen Diamanten wesentlich besser als bisher ausgenutzt werden. Schon sind eine ganze Anzahl neuer Anlagen fertiggestellt worden, die mit Dampfdrücken von 35 bis 40 Atmosphären arbeiten. Die Deutsche Reichsbahn gab im abgelaufenen Jahre eine Hochdruckdampflokomotive in Auftrag, deren Hochdruckkessel mit 100 Atm. Spannung arbeiten soll. Eine bei einem großen Werk in Ausführung begriffene Höchstbrudanlage soll sogar Dampf von 224 Atm. erzeugen, der allerdings vor Eintritt in die Dampfturbine auf 100 Atm. gedrosselt wird. Bessere Ausnutzung der Brennstoffe bezweckt auch die Verbrennung der Kohle in staubförmigem Zustand. Das gewaltigste europäische Dampfkräftwerk für Stauböfenheizung und Hochdruckdampf wurde erst vor einigen Wochen mit dem Großkraftwerk Rummelsburg der Stadt Berlin in teilweisein Ausbaurichtung gestellt. Die letzten Erkenntnisse neuerlicher Wärmewirtschaft fanden bei dieser Anlage, die in etwa $\frac{1}{4}$ Jahren fertiggestellt wurde, restlos Anwendung.

In dem Maße, wie das Leitungsnetz der einzelnen Großkraftwerke immer größere Länderstrichen mit Strom versorgen soll, macht sich auch die Erhöhung der Spannung des Fernstromes erforderlich. Mit der höheren Spannung tritt aber auch die sprühende Glimentladung immer mehr auf, der man nur durch Vergrößerung des Leitungsdurchmessers begegnen kann. So erfordert die Spannung von 220 000 Volt bereits 25 bis 30 mm, die von 300 000 bis 400 000 Volt sogar 40 bis 50 mm Leitungsdurchmesser. Da der für solche Spannungen benötigte Querschnitt nicht im gleichen Maße wächst wie der Durchmesser der Leitung, so genügt die Verwendung von Hohlseilen, die zudem den Vorzug geringen Gewichts und niedrigerer Kosten haben. Eintweilen kommt nur das Kupferhohlseil für solche Zwecke in Frage. Es wird in der Weise hergestellt, daß aus einem hochkant gewordenen Kupferstreifen eine Art Schneide gebildet wird, um die sich in entgegengesetzter Verteilung die dicht nebeneinander liegenden Windungen zweier äußerer flacher Kupferbänder mit rechteckigem Querschnitt legen. Die äußeren Windungen bilden also einen völlig geschlossenen Hohlzylinder. Ein solches Hohlseil von 42 mm äußerem Durchmesser hat einen Gesamtquerschnitt von 400 qmm, eine Zerreißfestigkeit von 16 000 kg und wiegt 4500 kg auf 1 km Länge. Mit solchen Hohlseilen wurde im abgelaufenen Jahre die 200 km lange Strecke von Neuenahr bis Rheinau als Hochspannungsleitung für 380 000 Volt gebaut. Da zu Versuchszwecken drei verschiedene Konstruktionen von Hohlseilen Verwendung fanden, so waren

Jahreswende.

Ein Jahr — wars inhaltschwer — wars schöner Traum? —
Es ist nicht mehr — der Zeitenraum
verschlang es.

Nun ruht es in des Gebers Hand.

Und unser Sinnen eilt, das Neujahr zu begrüßen!

„Erfüllung gib du uns, Erlösung von dem Müssen!“

Es lächelt —

Seine Kinderaugen füllet feuchter Glanz —

„Ihr Menschen, töricht wär, wollt ich euch so beschenken,
sebst müßt ihr eures Schicksals Wege lenken
und meinem Sein

den Duft der reifen Frucht verleihn.

Dann wird der höchste droben prüfen meine Kerne,
sorglich verpflanzen sie in eurer Zukunft Ferne,
und jedes Jahr,

durch euch soll es geschaffen sein!“

Gustav Flechsig.

Was man zur Unfallverhütung beitragen kann — Soll man verraten an Jedermann. (Hesse, H.-Unfall- sch.) Union.

Ein Tag in der Fliegerschule.



„Guten Morgen, Herrschaften!“ Wohlgeraumt tritt Max in das Kasino, in dem alle Flugschüler beim gemeinsamen Morgenkaffee versammelt sind. Da er wieder einmal die Zeit verschlafen hat, wird er mit großem Hallo begrüßt. Schnell setzt er sich auf seinen Platz und mischt sich in die Unterhaltung, die sich — wie kann es bei Fliegern am frühen Morgen auch anders sein — hauptsächlich ums Wetter und die Flugausichten dreht.

Max berichtet, daß der Windlad noch immer nach Süden zeigt und noch nicht einmal der „Ballonschornstein“ der nahen Fabrik vor Nebel zu sehen ist. Diese Nachricht trägt nicht zur Hebung der allgemeinen Stimmung bei, denn dann heißt es wieder

statt Fliegen Werftdienst tun und Halle schrumpfen.

Unsere Grübeleien über die Tagesausichten bricht der Ruf des 1. Obmannes ab: „Alles raustreten zum Sport.“ Also schnell umgezogen, und in fünf Minuten stehen wir alle auf dem Platz. Hier kontrollieren die Obleute ihre Gruppen, und wehe dem, der zu spät kommt! Mit Tage Startverbot und Werftdienst sind ihm gewiß. Die Obleute erstatten dem aufsichtshabenden Fluglehrer Meldung über ihre Gruppen. Dann ertönt das Kommando: „Im Laufschritt — Marsch — Marsch!“ Zuerst werden noch einzelne Scherzworte gewechselt, allmählich wird es aber stiller, da ein jeder seine „Puste“ zum Laufen braucht. Auf einmal wird es heller, der Nebel zerteilt sich und die Sonne erscheint. Schnell wird der Lauf abgebrochen, und alles versucht, auf den kürzesten Wege zur Halle zu gelangen. In aller Eile zieht man sich um, die Fliegerkombi an, Kappe auf, Brille um, und den Sturzhelm noch schnell mitgenommen.

„Maschinen heraus!“ ertönt das Kommando des flugdiensthabenden Lehrers. Jeder eilt zu seiner Maschine, schiebt sie mit den Kameraden vor die Halle und stellt sie gegen den Wind. Die Flugzeuge werden aufgebockt,

Sandfäcke kommen an die Sporen und Klöße vor die Räder. Die Monteure sehen noch einmal die Maschinen nach und brennen sie ab. Unterdessen legt der startdiensthabende Flugschüler das Landekreuz aus, läßt den Startwagen zum Startplatz bringen und sieht die Leuchtspitzen nach.

Das Heulen der Motoren läßt nach, nur ihr gleichmäßiges Singen auf Leerlauf ist noch zu hören. Die Monteure verlassen ihre Maschinen. Zuerst fliegen die Lehrer mit den Schülern, die noch am Doppelsteuer schulen. Beim Einsteigen gibt es noch eine große Riste voll guter Ratschläge: „Langsam Gas geben beim Start! Drücken, bis die Maschine kommt, und dann erst abheben! Hübsch geradeaus bleiben beim Start! Fertig? — Dann los!“

Der Schüler gibt Gas, und langsam beginnt die Maschine zu rollen, immer schneller und schneller. Der Schwanz hebt sich vom Boden, die Räder gleiten nur noch über die Erde dahin. Jetzt hebt sich die Maschine ganz vom Boden ab, immer höher steigt das Flugzeug. Es werden ein paar Rechts- und Linkskurven „gedreht“, dann sieht man, wie der Lehrer mit der Hand ein Zeichen gibt. Der Schüler nimmt Gas weg und setzt zur Landung an. Deutlich hört man den Lehrer rufen: „Nicht so steil! . . . Abfangen! . . . Halten! . . . Halten! . . . Sooh . . . oh!“ Leise und fast unmerklich hat die Maschine den Erdboden berührt, die Riste rollt noch aus und steht dann. Der Lehrer erklärt dem Schüler seine Fehler, dann startet er zum zweitenmal.

Jeder Schüler am Doppelsteuer erhält pro Tag zwei Flüge, die je 4—5 Minuten dauern. Haben die Lehrer alle ihre Schüler am Doppelsteuer durchgeschult, so kommen die fortgeschrittenen Schüler — die Alleinflieger — zum Fliegen. Dies sind Schüler, die schon ganz allein, d. h. ohne Lehrer, fliegen. Die Alleinflieger können mehrere Flüge am Tage erhalten; der Flug dauert bei diesen zwischen 7 und 15 Minuten. Während geflogen wird, erklärt ein Lehrer, der am Startplatz ist, den anderen Schülern, die augenblicklich nicht fliegen, die Fehler des gerade fliegenden Kameraden. Auch machen sich die Schüler untereinander auf ihre Fehler aufmerksam, denn nirgends ist wohl die Kameradschaft so groß, wie bei den Fliegern. Da ist ein jeder mit seinem Leben von dem anderen abhängig. Bemerkt ein Schüler einen Fehler, so muß er ihn sofort melden, damit seinem Kameraden daraus kein Unglück erwachse.

So vergeht der Vormittag schnell mit Fliegen. Um 12 Uhr wird der Start abgebrochen, die Maschinen kommen in die Halle und werden durch die Schüler gründlich gereinigt. Der Motor wie das Boot selber werden abgewaschen und ausgewischt. Erst nach der Kontrolle der Flugzeuge durch den Fluglehrer oder den Obmann beginnt die wohlverdiente Mittagspause.

insgesamt 1200 km Leitung erforderlich. An den 35 bis 40 m hohen Gittermasten, deren Abstand durchschnittlich 270 beträgt, wurden 6 Leitungen über die Eifel, Westerwald und Taunus gelegt. Im Lahntal mußte eine Mulde überbrückt werden, wobei der Mastenabstand 870 m beträgt. Hierbei wurde ein Bronze-Hohlseil von 26 000 kg Zerreißfestigkeit verwendet. Als bisher einzige Anlage ihrer Art in der ganzen Welt stellt diese Leitung einen schönen Triumph der deutschen Elektrotechnik und Porzellanindustrie (die die hochbeanspruchten Isolatoren dafür herstellte) dar.

Auch auf dem Gebiete des Brückenbaues war 1926 ein hochbedeutungsvolles Ereignis zu verzeichnen. Konnte doch die größte Kabelhängebrücke der Welt dem Verkehr übergeben werden. Die Spannung zwischen den beiden Pfeilern beträgt 533,7 m. Die beiden Kabel bestehen aus parallelen Drähten und haben je 762 Durchmesser. In ihnen hängt die 38,3 m breite Fahrbahn, die für zwei Straßenbahngleise und zwei Schnellbahngleise vorgesehen ist. Für die Schifffahrt wurde eine freie Durchfahrt von 41 m gelassen. Eine fast doppelt so weit gespannte Hängebrücke befindet sich übrigens zwischen New York und New Jersey in Bau.

Da eben von dem größten Brückenbilde der Welt die Rede war, so möge hier gleich auch die größte Druckmaschine der Welt angeführt sein, die in den Werkstätten der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg hergestellt, in der Druckerei einer deutschen Tageszeitung aufgestellt fand. Sie vermag in einer Stunde 270 000 sechszehnteilige Exemplare zu drucken und verbraucht dazu 275 km Papier in der üblichen Rollenbreite. In das graphische Gewerbe fällt auch die Erfindung einer photographischen Sekundärmaschine durch zwei englische Ingenieure, die alle möglichen Schriftarten zu setzen gestattet.

Ueber eisenbahntechnische und schiffbautechnische Fortschritte konnte im Laufe des Jahres 1926 öfters berichtet werden. Auch im Schiffsbetriebe sucht man die Ideen des Hochdruckdampfes einzuführen, genau wie im Lokomotivbetriebe auch. Auf luftverkehrstechnischem Gebiet verdient die im Frühjahr 1926 erfolgte Ueberfliegung des Nordpols im Flugzeug und Luftschiff in die Erinnerung zurückgerufen zu werden. Beide Ereignisse waren ja letzten Endes nur möglich dank dem hohen Stand der Motorentechnik und der gesamten Nachrichtenmittel für den Wettermelde- dienst. Wie lange noch, und der regelmäßige Luftverkehr über den Atlantik ist eine gleiche Selbstverständlichkeit, wie heute schon der Luftverkehr zu Lande.

Die letzte deutsche Automobilausstellung ist noch zu frisch in der Erinnerung, als daß die einzelnen technischen Neuerungen hier noch einmal angeführt werden müßten.

Von mancherlei Neuerungen müßte noch berichtet werden. Von der Aufnahme der drahtlosen Zugtelefonie auf einigen deutschen Strecken, von den Versuchen zur Verwendung des Dieselmotors im Kraftwagen und im Luftschiff, von dem schwebelosen Webstuhl, den ein Deutscher erfand, von den völlig diebes- und feuerfesteren Geldschränken mit Eisenklinkerfüllung, die allen Angriffen der Einbrecher trogen, von einer neuartigen künstlichen Seide, von künstlichen Perlen, biegsamem Glas und plastischem Holz. Diese und viele andere Neuerungen könnten angeführt werden, wenn es den Rahmen eines Artikels nicht weit überschreiten würde. Zusammengefaßt darf gesagt werden, daß das Jahr 1926 hinsichtlich der schöpferischen Tätigkeit auf allen Gebieten der Technik eines der erfolgreichsten seit Kriegsende war.

Acht' auf Kran- und Lokomotivgeläut / Es sagt Dir, daß Gefahr Dir dräut. (Pietzsch, Zur. Ww. 2/3) Union.

In Eile zieht sich alles um und macht sich im Maschinenraum erst einmal wieder menschlich. Dann geht es zum „Bater Dunkel“, unserem Kasino-Wirt, zum „Gutter Skippen“. Ein Gästebuch bezeugt, wie gern die Flugschüler hier beisammen sind, um auch außerhalb des Dienstes die Kameradschaft zu pflegen. Eine feine Einrichtung ist die Pause nach dem Essen bis um 2 Uhr. Danach geht es mit neuen Kräften wieder an die Arbeit. Entweder wird bis 4 Uhr Sport getrieben oder es werden unter fachmännischer Anleitung die reparaturbedürftigen „Zellen“ (Flugzeugerippen) oder die Motore repariert. Nach der Kaffeepause wird wieder bis zum Dunkelwerden geflogen, nur von den Altfliegern. Ein Jeder, der dicht vor dem Examen steht, versucht die Ziellandungen und den vorgeschriebenen Geschwindigkeitsflug zu machen. Die Fortgeschrittenen, d. h. die, welche die Prüfung schon glücklich hinter sich haben, üben sich auf den schnittigen und wendigen Sportmaschinen im Kunstflug. Einer dreht steile Flügelskurven, ein anderer übt sich im Looping und Turn, sodaß dem Laien das Herz vor Schreck stehen bleiben möchte. Man will die Augen abwenden und sieht doch wie gebannt weiter zu, wie sich die Maschine überschlägt und wieder gefangen wird. Oft glaubt man die Maschine müßte abstürzen, aber sicher und majestätisch wie ein großer Vogel zieht das Flugzeug weiter seine Kreise, mit einer Selbstverständlichkeit, die verblüffend ist.

Bei Eintritt der Dunkelheit wird der Start abgebrochen, die Maschinen rollen in die Halle, wo sie wieder gründlich gereinigt und nachgesehen werden. Ist dies zur Zufriedenheit des Aufsichtshabenden ausgeführt, dann schrumpft man sich erst einmal den „junftgemäßen Dred“ vom Leibe, und wieder geht es zum „Essen-fassen“ bei „Bater Dunkel“. Nach dem Abendessen bleibt dann die Mehrzahl, je nach Laune und Frische, noch zusammen bei Plauderei, Musik und Spiel. Meist jedoch kriecht alles früh in die Kojen. Nur Samstags abends geht man „an Land“ (in die Stadt) und amüsiert sich bei „Schlota“ oder im „Hozo“, vorausgesetzt, daß es der Geldbeutel erlaubt.

Der nie versiegende Frohsinn hilft einem immer über die Unannehmlichkeiten, die natürlich auch nicht ausbleiben, hinweg. Außerdem darf man nicht vergessen, daß ein Jeder freiwillig und aus Lust und Liebe zur Fliegerei dort ist. Freilich ist es infolge des Verfallens des Diktates und des Pariser Luftabkommens, nur wenigen verdonnt, das Fliegen zu erlernen. Daher muß ein Jeder, der sich unter diesen Glücklich befand, es als eine Auszeichnung betrachten, daß er in der deutschen Fliegerei tätig sein darf und so am

Hauszinssteuer-Hypotheken.



Die Frage der Hauszinssteuerhypotheken, wie sie in Anhalt, Preußen und Thüringen gehandhabt wird, dürfte allgemein interessieren. Nicht immer stehen Baulustigen die Mittel in der Höhe zur Verfügung, wie sie der geplante Bau erfordert. In solchen Fällen kann die Beleihung durch Hauszinssteuerhypotheken stattfinden.

Darlehen werden für Wohnungen gegeben, wenn besondere Aufwendungen bei der Ausstattung nicht gemacht werden. In der Regel beträgt das Darlehen aus der Hauszinssteuer für jede Wohnung 3000 Reichsmark, auch bis 5000 Reichsmark in besonderen Fällen. In Anhalt werden Darlehen bis zu 6000 Reichsmark gewährt und für Schwerkrriegsbeschädigte und Kinderreiche sogar bis zu 8000 Reichsmark.

Die Hauszinssteuerhypotheken sind in Thüringen und in Preußen mit 3 % jährlich zu verzinsen; dieser Satz kann in Thüringen durch Antrag auf 1 % ermäßigt werden. Der Zinssatz in Anhalt beträgt zurzeit 1 %, wird aber aller Voraussicht nach in Kürze geändert werden. Die Tilgung (Abzahlung) der geliehenen Beträge erfolgt in Preußen mit 1 % jährlich ab 1. April 1930, in Anhalt ab 1. 1. 1929 ebenfalls mit 1 % jährlich, in Thüringen nach Ablauf der ersten zwei Jahre, während welcher die Tilgung ruht, auch mit 1 %. Der Staat läßt auf Grund des Darlehens eine Hypothek auf des Grundstück eintragen.

Anträge auf Gewährung von Darlehen aus dem Aufkommen an Hauszinssteuer werden an den Gemeindevorsteher (Magistrat) oder gegebenenfalls an den Landrat (Kreisdirektor) gerichtet.

Auf die Möglichkeit: Altwohnungen aus Mitteln der Hauszinssteuer instandsetzen zu lassen, soll auch noch hingewiesen werden. Die Gemeinden können auf Grund einer Bestimmung des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt bis 5 % ihrer Anteile aus der Hauszinssteuer für diese

**Hast Schutzkappen Du von Rädern abgenommen,
Willst reinigen vom alten Satz,
Gib Acht! Bevor das Laufen hat begonnen,
Gehört der Schutz an seinen Platz.**

(Wollenhaupt, Lehrwerkstatt)
Union.

Zwecke verwenden. Reichen die der Gemeinde zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus, so kann unter Umständen nach zuvor eingeholter Genehmigung der staatliche Wohnungsfürsorgefonds in Anspruch genommen werden.

Wer sich mit der Absicht trägt, zu bauen, möge sich vorher eine Berechnung machen, um einen Ueberblick über die Kosten zu gewinnen, die der Bau erfordert. Alsdann stelle er durch Rücksprache mit dem Gemeindevorsteher fest, in welcher Höhe ihm eine Hauszinssteuerhypothek gewährt wird. Ergibt die Rechnung, daß genügende Mittel vorhanden sind, dann soll der Antrag durch den Gemeindevorsteher (Magistrat) gestellt werden.

Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen kann. Diese Auszeichnung birgt auch die große Pflicht in sich, mit ganzer Kraft der deutschen Fliegerei zu dienen und mit eiserner Energie an sich selbst zu arbeiten. Auch muß rücksichtslos jeder aus der Flugschule entlassen werden, der nicht das Zeug zum Flieger hat. Denn nur tadelloses Material an Mensch und Maschine ist in der Lage, den Vorsprung der anderen Nationen auf diesem Gebiete einzuholen. Nur der Flieger, welcher die strengste Schulung durchgemacht hat, ist zu jenen Leistungen befähigt, von denen uns die Tageszeitungen berichten und die uns Deutsche stolz machen. Nur er ist würdig, ein „deutscher Flieger“ zu heißen. — Bäumer.

Erlesenes.

„Wenn du dir alles gefallen läßt, so mußt du darauf gefaßt sein, daß man dir alles bietet.“
Juvenal.

„Wer sich selbst verläßt, der wird verlassen; das Volk, das an sich verzweifelt, an dem verzweifelt die Welt, und die Geschichte schweigt auf ewig von ihm. Unser Volk ist in einem jeglichen von uns — darum laßt uns wader sein!“
Ernst Moritz Arndt.

Was uns am unmittelbarsten beglückt, ist die Heiterkeit des Sinnes, denn diese gute Eigenschaft belohnt sich augenblicklich selbst.
Schopenhauer.

Der größte Sinnesgenuß, der gar keine Beimischung von Ekel bei sich führt, ist — im gesunden Zustand — Ruhe nach der Arbeit.
Kant.

Wer recht wirken will, muß nie schelten, sich ums Verfehlte garnicht kümmern, sondern nur immer das Gute tun. Denn es kommt nicht darauf an, daß eingerissen, sondern daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit reine Freude empfindet.
Goethe.

Das erste in der Liebe ist der Sinn füreinander, und das Höchste der Glaube aneinander.
F. v. Schlegel.

Lohnsteuerkarten 1927 für Arbeiter der Dortmunder Union, (einschl. Rothe Erde).



1. Nach dem Einkommensteuergesetz ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, sich von der Gemeindebehörde seines Wohnorts eine Steuerkarte ausstellen zu lassen, die die Familien-Personenzahl der letzten Personenzustandsaufnahme (10. 10. 26) nachweist.

Soweit die Steuerkarten für 1927 den Arbeitnehmern noch nicht zugegangen sind, sind sie verpflichtet, diese von der Gemeindebehörde (in Dortmund von dem städtischen Steuerbüro, Olpe 3) abzuholen.

2. Die Steuerkarten sind den Betrieben bis 8. 1. 1927 abzugeben. Die Betriebe geben sie mit einer Liste — betriebsweise getrennt — die die Markennummer, Steuerbuch-Nummer und Namen enthält, bis zum 12. Januar 1927 an Abteilung H.-A. (Lohnbüros) weiter.

Werden die Steuerkarten bis zu dem genannten Termin nicht abgegeben, so sind wir nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, volle 10 Prozent vom Bruttoarbeitsverdienst als Steuer einzuhalten, bis der Arbeitnehmer die Steuerkarte abgegeben hat. Eine nachträgliche Gutbringung des steuerfreien Lohnbetrages bei verspäteter Vorlage oder Nichtvorlage der Steuerkarte findet nicht statt.

Besonders pünktliche Vorlage der Steuerkarten für 1927 ist auch deshalb dringend erforderlich, weil die auf diesen vermerkten Finanzämter und Steuerbuch-Nummern in die für 1926 dem Finanzamt bis 31. 1. 1927 (äußerster Termin) einzureichenden Steuerüberweisungsblätter noch übertragen werden müssen, deren Durchschrift als Grundlage für etwaige Steuererstattungsanträge gilt. Die pünktliche Einreichung der Steuerkarten liegt auch deshalb im eigenen Interesse der Arbeitnehmer.

Die Steuerkarten verbleiben in Verwahrung des Arbeitgebers (H.-A. Lohnbüros).

3. Soweit eine Berichtigung der Steuerkarte durch Zuwachs oder durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages, der Werbungskosten und der Sonderleistungen, insbesondere bei Kriegs- und Unfallbeschädigten von 25 % aufwärts, bei mittellosen Angehörigen pp. erforderlich ist, ist seitens der Arbeitnehmer unter Vorlage der Steuerkarte ein entsprechender Antrag zu stellen:

- hinsichtlich der Personenzahl (Frauen und minderjährige Kinder) bei der Gemeindebehörde (für Dortmund, städt. Steuerbüro, Olpe 3);
- hinsichtlich mittelloser Angehöriger bei dem zuständigen Finanzamt;
- hinsichtlich Kriegs- und Unfallbeschädigter von 25 Prozent aufwärts beim zuständigen Finanzamt unter Vorlage des Rentenbescheides.

Der Antrag muß sofort gestellt werden. Die Berichtigung wirkt erst von der Lohnzahlung ab, bei der die berichtigte Steuerkarte dem Arbeitgeber vorgelegt wird.

Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Lohnbeträge für 1927.



Von besonderer Bedeutung für einen Teil der Lohnsteuerpflichtigen sind die Möglichkeiten einer Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages von monatlich 100 RM. (60 RM. steuerfreier Lohnbetrag und 40 RM. Pauschbetrag für Werbungskosten und für Sonderleistungen). Nicht jeder Pflichtige ist berechtigt, eine solche Erhöhung zu fordern, sondern nur der Pflichtige, für den die in den nachstehenden Bestimmungen angegebenen Voraussetzungen zutreffen. Wer sich vor unnützen Kosten und Gängen zum Finanzamt bewahren will, prüfe also erst selbst, ob für ihn die Voraussetzungen zur Stellung eines Antrages vorhanden sind. Der Pflichtige, der berechtigterweise einen Anspruch auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages zu haben glaubt, richtet zweckmäßig baldigst einen solchen Antrag an das zuständige Finanzamt unter Vorlage seiner neuen Steuerkarte, die er vorübergehend vom Lohnbüro zurückerbitten kann. Nachstehend geben wir die wichtigsten Anordnungen wieder:

- Der steuerfreie Lohnbetrag im engeren Sinne von 60 RM. monatlich ist auf Antrag zu erhöhen, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, welche die Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers wesentlich beeinträchtigen, z. B. außergewöhnliche Belastung durch gesetzliche oder sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger. Der Umfang der Steuererleichterung richtet sich nach den Einkommens- und Vermögens-Verhältnissen sowie nach der Unterhaltsleistung des Arbeitnehmers; z. B. kann einem Steuerpflichtigen mit geringem Einkommen die Unterhaltsleistung an einen mittellosen Angehörigen in voller Höhe angerechnet werden, d. h. der steuerfreie Betrag von 60 RM. monatlich um den Betrag der Unterhaltsleistung erhöht werden, weil sie ihn wegen seines geringen Einkommens außergewöhnlich belastet, während es gerechtfertigt sein kann, einen Steuerpflichtigen mit höherem Einkommen dieselbe Leistung überhaupt nicht oder nur zu einem geringen Betrag anzurechnen, weil sie überhaupt keine außergewöhnliche Belastung oder doch nur zum Teil eine solche darstellt.
- Der Pauschbetrag für Werbungskosten und für Sonderleistungen von zusammen 40 RM. monatlich ist auf Antrag zu erhöhen, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß seine Werbungskosten und für Sonderleistungen den Betrag von zusammen 40 RM. im Monat übersteigen. (Nach den bisherigen Bestimmungen trat eine Erhöhung des Pauschbetrages für Werbungskosten oder Sonderleistungen schon dann ein, wenn entweder die Werbungskosten oder die Sonderleistungen

den Betrag von 20 RM. im Monat überstiegen). Als Werbungskosten gelten die zur Erhaltung, Erwerbung und Sicherung des Arbeitslohns gemachten Aufwendungen, zu denen hier besonders die notwendigen Ausgaben des Arbeitnehmers durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte sowie für Arbeitsmittel (Werkzeuge und Berufskleidung) gehören. Zu den Sonderleistungen gehören insbesondere Sozialversicherungsbeiträge, Sterbekassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien, Sparanlagen, Ausgaben für die Fortbildung des Arbeitnehmers in dem von ihm ausgeübten Berufe (nicht Ausgaben zur Erlernung eines neuen Berufes), ferner Kirchensteuern und Berufsverbandsbeiträge. Sozialversicherungsbeiträge, Sterbekassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien, Spareinlagen und Fortbildungskosten sind nur bis zum Gesamtbetrag von 480 RM. jährlich abzugsfähig; dieser Betrag erhöht sich jedoch für die Ehefrau sowie für jedes nicht selbständig zu veranlagende minderjährige Kind um je 100 RM.

Wir bemerken, daß bei den Anträgen auf Erhöhung des Pauschbetrages für Werbungskosten und Sonderleistungen die tatsächlichen Aufwendungen im einzelnen dargelegt oder mindestens glaubhaft gemacht werden müssen. Wird der Antrag auf Erhöhung genehmigt, so geht aus der Eintragung auf der Steuerkarte unmittelbar hervor, mit welchem Betrag der erhöhte Teil des steuerfreien Lohnbetrages als steuerfrei in Ansatz zu bringen ist.

Für Kriegs- und Zivilbeschädigte, die mindestens um 25 v. H. erwerbsbeschränkt sind, gelten folgende Sonderbestimmungen:

Auf Antrag ist jedem solchen Beschädigten mit Rücksicht auf seine besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse und die ihm erwachsenen höheren Werbungskosten und Sonderleistungen eine Erhöhung des gesetzlichen steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschbeträge (also des Gesamtbetrages von 100 RM. monatlich) um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung zuzubilligen. Daher ist z. B. einem um 30 v. H. Erwerbsbeschränkten eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages von 100 RM. monatlich um 30 v. H. zu gewähren, so daß vom 1. Januar 1927 ab 130 RM. monatlich steuerfrei bleiben. Die Erhöhungen sind ohne nähere Darlegung der die Erhöhung im einzelnen rechtfertigenden Verhältnisse zu gewähren, wenn der Grad der Erwerbsbeschränkung durch Vorlegung des letzten Rentenbescheides oder durch eine sonstige amtliche Bescheinigung nachgewiesen werden kann. Den Besonderheiten des einzelnen Falles kann durch einen entsprechenden Zuschlag Rechnung getragen werden.

Gegen Entscheidungen der Finanzämter über vorstehende Erhöhungsanträge ist das Beschwerdeverfahren gegeben.

Was der Schleifstein nützt.



Das Bearbeiten der Metalle durch Schleifen nimmt immer mehr an Bedeutung zu. Nachdem man einmal erkannt hatte, daß das Schleifen gegenüber anderen Arten der Bearbeitung große Vorteile bietet, ja vielfach auf andere Weise gar nicht zu erreichen ist, machte man sich mit Eifer an die Vervollkommnung der Schleifmaschinen und Schleifsteine. (Bild 1.) Überall in den Werkstätten trifft man sie an. Seltener taucht noch hier und da der alte Sandschleifstein auf. Er mußte der Schleifmaschine und dem künstlichen Schleifstein weichen, weil er gegenüber diesen Fortschritten in seiner Leistung immer weiter zurückblieb. Den Sandstein muß man nehmen wie er ist; den künstlichen Schleifstein dagegen kann man durch verschiedene Körnung so herstellen, wie es die Arbeit verlangt.

Wie gesagt, schon seit langem hat die Schleifmaschine mit ihrem künstlichen Stein und ihrer gewaltigen Geschwindigkeit den Sandstein überholt. Dafür verlangen aber diese Schnellläufer und vor allem die künstlichen Scheiben eine ganz besonders sorgfame Wartung und Behandlung. Wenn die fehlt, dann geht manches von den Vorteilen dieser hochwert-



2785

Schleifsteine, wie sie die Werkstatt braucht.

ligen Maschine verloren; der Schleifer muß sich unnötig mit ihr herumplagen, ja es kommt vielleicht überhaupt nichts Ordentliches zustande.

Wir geben hier nun einige Winke, wie eine Schleifscheibe zu behandeln ist, um sie betriebsfähig zu erhalten. Wer eine solche Scheibe zum erstenmal in die Hand nimmt, möchte vielleicht glauben, daß dieser kräftige rohe Stein schon einen Puff vertragen kann. Aber sein Aussehen täuscht. Er fahrt sich wohl hart an, in Wirklichkeit ist er jedoch empfindlich wie Porzellan. Die Härte, die zum Schleifen nötig ist, hat er im Korn, aber nicht im Gefüge. Erhält er einen Stoß, etwa durch Aufschlagen auf den Fußboden, dann hat er schon davon etwas weg. Er

plakt dabei entweder gleich auseinander oder bekommt doch sicher Risse, die man nicht immer gleich bemerken kann. Der Schaden zeigt sich aber bestimmt, wenn er auf der Maschine läuft. Es wird nicht lange dauern und er reißt auseinander. Damit ist gesagt, wie man mit der Schleifscheibe nicht umgehen soll.

Nun zu ihrer Behandlung bei der Arbeit. Vor allem muß darauf gesehen werden, daß sie schlagfrei läuft. Das kann sie nur, wenn sie genau rund ist. Wir kennen das ja schon von den Riemenscheiben und Schwungrädern, die ebenso wie ein Schleifstein die Lager

der Maschine rascher abnutzen und immer unruhiger gehen, wenn sie unrund laufen. Bei den Schleifscheiben ist der schlagfreie Lauf besonders deshalb wichtig, weil man sonst keine genaue Schleifarbeit machen kann. Schleifarbeit



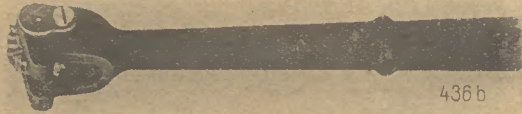
Abdrehwerkzeug, das unrunde Schleifscheiben wieder schlagfrei macht.

ist Gefühlsache. Hat sich die Schleifscheibe durch den natürlichen Verschleiß bei der Arbeit — durch Außenschliff am Umfang, durch Flächenschliff auf der Breitseite — unregelmäßig abgenutzt, dann spürt das der geübte Schleifer auch schon sehr bald in der Hand.

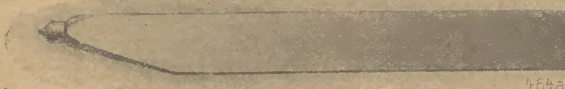
Um der Schleifscheibe wieder genauen Rundlauf zu geben, bedient man sich der Abdreh- und Abriech- Werkzeuge. (Abb. 1 und 3.) Für den Handgebrauch sind das Apparate mit gezackten oder gezahnten Rädchen, die zackigen aus Hartguß für grobkörnige Scheiben, die feingezackten aus Stahl für mittleres Korn.

Das Abdrehwerkzeug wird auf die Handauflage der Schleifmaschine gestützt und behutsam an der rotierenden Schleifscheibe vorbeigeführt. Neben dem Abdrehen auf Rundlauf besorgt dieses Werkzeug auch das Aufrauen grober und sehr harter Abgrat-Schleifscheiben, indem es die stumpf gewordenen und verstopften Schleifkörner ausbricht.

Zum Abdrehen von Schleifscheiben, die auf Rund- und Flächenschleifmaschinen für hohe Genauigkeit laufen, ist der Abdrehapparat nicht geeignet. Man muß dazu den Diamant benutzen und hierbei immer für



Abdrehwerkzeug, das unrunde Schleifscheiben wieder schlagfrei macht.



Der Diamant, ein Abdrehwerkzeug für Genauigkeit.

reichliche Wasserzufuhr sorgen. Arbeitet er trocken, dann erhitzt er sich übermäßig und zerpringt. Der Diamant arbeitet mechanisch in der Abriechmaschine; dabei muß er in einem Halter oder in einer Schraubpatrone fest eingespannt sein (Bild 4), wobei die abzubühende Schleifscheibe nur geringen Vorschub haben darf. Der Diamant soll nicht spanabnehmend, sondern darf nur schabend wirken.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Befestigung der Schleifscheibe auf der Welle. Aufstreifen darf man sie natürlich nicht, das würde sie von der Mitte her sprengen. Sie wird vielmehr auf beiden Seiten von breiten Flanschen gefaßt und so auf der Welle festgehalten. Damit sie durch das Anziehen der Flansche nicht verspannt wird, kommt zwischen Scheibe und Flanschen je ein Stück weiche Pappe. Der Raum zwischen Scheibe und Welle wird bei der Montage mit Blei vergossen. Wir.

Trotz alledem blieb das Benzol bis zum Jahre 1862 so selten, daß nach der Schilderung eines Zeitgenossen damals kein Benzol zu kaufen war, um damit in einem Laboratorium Versuche zu machen. Dann aber, also vor rund 60 Jahren, trat ein Aufschwung der Benzolgewinnung ein, blieb aber dennoch außerordentlich gering. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts war im Handel Benzol zu erhalten. Etwa im Jahre 1886 standen in Deutschland rund 500 Rostöfen mit Nebenproduktengewinnung. Es bedurfte aber noch einer zehnjährigen Entwicklung, um in ganz Deutschland 7000 Tonnen Benzol jährlich herzustellen. Jetzt erst begann der eigentliche Aufschwung der Benzolherstellung. 1901 waren es 38 000 Tonnen, 1910 schon 100 000 Tonnen Benzol im Jahr.

Der Ausbau der Saalewasserkräfte, zu dessen Durchführung das „Thüringen-Werk“ und im Zusammenhang damit auch noch eine besondere „Aktiengesellschaft Obere Saale“ gegründet worden sind, geht in erster Linie auf den Bau der Bleilochsperre bei Saalburg hinaus. Das Fassungsvermögen des Staudens soll 215 Mill. m³ seine Länge 27 km und seine größte Breite 2 km betragen. Aus dem Benden soll ein Kraftwerk mit fünf gleichen Turbinengruppen, die mit Drehstromdynamos von einer Gesamtleistung von 40 000 kVA gekuppelt werden sollen, gespeist werden. Die jährliche Stromerzeugung dürfte sich auf etwa 50 Mill. kWh belaufen. Die Kosten für den Gesamtbau werden auf 40 Mill. RM veranschlagt, die Gesamtbauteilzeit auf 6 bis 8 Jahre.

Zur Kraftnutzung der Donauströmschnellen am Eisernen Tor soll ein Zwillingswerk zur Stromversorgung jugoslawischen und rumänischen Gebiets errichtet werden.

Aus dem Reich der Frau.

Erzählen.

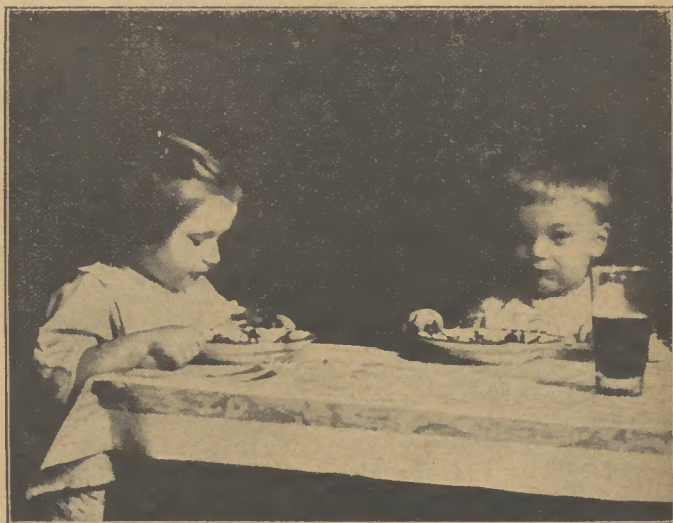


Kleineren Kindern etwas zu erzählen, ist durchaus nicht so schwer. Wer keine Märchen mehr im Gedächtnis hat, muß sich welche ersinnen, und wer da meint, er könnte das nicht, dem entgegne ich: „Versuchen!“ Ich bin durchaus kein großer Erzähler, aber für meine Jungen habe ich doch noch immer schnell ein paar Märchen fertig, und daß sie ihnen gefallen, geht daraus hervor, daß sie einzelne immer wieder verlangen. Es braucht ja durchaus nicht lauter eigene Erfindung zu sein; man nimmt alles zu Hilfe, was man mal gelesen oder gehört hat. Mit Vorliebe hören Kinder Tiermärchen. Da erzähle ich denn von dem Raben der einen schwarzen Gehrod hatte, und dem Spatz, der im grauen Leinenfittel herumlaufen mußte: wie der Rabe sich überhebt, bis daß es Zank gibt und er — blind vor Wut — gegen den Telegraphendraht fliegt und Brustschmerzen bekommt. Er will den Tee nicht nehmen, den ihm seine Frau kocht, aber — Tee muß man trinken, wenn man krank ist. Und so geht's weiter mit allerhand kleinen Anspielungen auf das Leben der Kinder. Daß sie sich mitunter auch ihre Lehre daraus ziehen, sah ich, als ich einmal von den zwei Kindern einer Mausfamilie erzählte, sie hätten „nie Vater und Mutter geärgert“. Da fing mein Dreijähriger laut an zu schluchzen: „Ich will dich auch nie wieder ärgern“. Solche Geschichten, die nichts weiter sind, als eine Einkleidung des täglichen Lebens, dürfte jede Mutter erzählen können. Jedenfalls sollte sie es versuchen, wenn ihr sonst keine Hilfsmittel zu Gebote stehen.

Ein Tag im Kinderland.

VI.

(Nachdruck verboten)



Froh gespielt, getost, gesprungen
Durch den hellen Vormittag —
Ob dem Mädel und dem Jungen
Es wohl mittags schmecken mag?
Still und brav zu Tisch gesessen,
Nicht gelacht und nicht geschwätzt,
Schön manierlich auch gegessen,
Nicht geschlürft und nicht geschmakt!
So, ihr lieben kleinen Leute,
Macht ihr eurer Mutti Freude!

Drinnen und Draußen.

Aus der Geschichte des Benzols.



Vor etwa 100 Jahren wurde das Benzol, heute als chemischer „Hans Dampf in allen Gassen“ bekannt, von dem englischen Chemiker Faraday mit Sicherheit entdeckt.

Faraday wurde damals von den englischen Gasanstalten um Rat und Hilfe angefleht, um die Ursache für die Verschlechterung der Leuchtstärke des damals gerade neu eingeführten Steinkohlen-Leuchtgases zu ermitteln. Er fand, daß sich in dem Röhren-System an tiefer liegenden Stellen ein wasserhelles flüchtiges Öl angesammelt hatte. Faraday untersuchte diese Flüssigkeit und kam so zur Entdeckung des Benzols. — Am 16. Juli 1825 teilte Faraday die Entdeckung des neuen Kohlenwasserstoffes, des Benzols, dem Königlich-Wissenschaftlichen Institut zu London mit. Was für ein außergewöhnlich kostbarer Stoff dieses damals war, erkennt man daran, daß W. von Hoffmann, Faradays Mitarbeiter, 1865 bei seinem Weggange von London nach Deutschland als wertvollstes Geschenk von Faraday ein Glasröhrchen mit etwa 3 Gramm unreinen Benzols mit nach Berlin brachte.

Gewissermaßen zum zweiten Mal entdeckt wurde das Benzol im Jahre 1845 von W. von Hoffmann, welcher die Abscheidung des Benzols aus dem Teer lehrte und praktisch erprobte.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Gartenarbeiten im Monat Januar.



Soweit die im Dezember erwähnten Arbeiten aus dringenden Gründen nicht erledigt werden konnten, sollten dieselben im Monat Januar unbedingt zu Ende geführt werden, zumal gegen Ende dieses Monats die Witterung derartige Arbeiten in den meisten Jahren nicht mehr zuläßt. Wo Tauche zur Verfügung steht, ist jetzt die beste Gelegenheit zur Düngung des Gemüselandes, besonders der rabatten des Rhabarbers und anderer stark wachsender und zehrender Gemüsepflanzen, deren Quarkiere zur nächstjährigen Bepflanzung jetzt schon festgelegt sein sollen. Sehr zu empfehlen ist die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes für das kommende Kulturland, um die Düngung rationell betreiben zu können. Je nach den Anordnungen der Räte werden die Größen der zu beplantenden Flächen mit Gemüse in drei Abteilungen bestimmt. Die erste dieser Abteilungen, welche eine besonders starke Düngung erhalten hat, ist für die Anpflanzung von Kohlrarten, die zweite, welche eine Düngung von Kompost oder altem, abgelagerten Dünger bekam, zur Aussaat von Wurzelgemüsen, Salat usw. bestimmt. Die letzte Abteilung, die zum Aussäen von Hülsenfrüchten dient, sollte eine mehr kal- und phosphorhaltige Düngung (Kunstdünger) erhalten. Falls der Boden ein schwerer und fester ist, hilft uns eine Düngung mit Asche, die Ertragsfähigkeit der Hülsenfrüchte zu erhöhen.

Man übergehe nicht das Nachsehen der Gemüse in Mieten und Einschlägen, besonders achte man stets auf Faulstellen und Mäusefraß. Bei trodener Witterung vergesse man das Lüften der Aufbewahrungsräume nicht, insbesondere auch der Obstkeller. Dasselbst achte man jetzt auf das Infolge von Druckstellen und Pilzen leicht faulende Obst.

Im Obstgarten wird mit dem Winterschnitt der Obstbäume begonnen. Bei allem Steinobst wird nur das trodene Holz und das, was sich durch Kreuzung reißt, durch Ausschneiden mit einer scharfen Rosenscheere entfernt. Ein Zurückschneiden auf Augen oder einen dem Kernobst ähnlichen Schnitt unterlasse man, will man einen gesunden und tragenden Steinobstbaum heranziehen. Das Schneiden des Kernobstbaumes sollte man, wenn man den Schnitt nicht sicher beherrscht, lieber einem fachkundigen Gärtner überlassen, wenn die Form usw. später den Besitzer nicht enttäuschen sollen. Eine Einwirkung auf die Fruchtbarkeit hat der Winterschnitt nicht, Fruchtholz erhält der Kernobstbaum nur durch den Sommerschnitt. Derselbe ist besonders an Busch-, Form- und Spalierobst angebracht, beim Hochstamm bildet sich das Fruchtholz nach den erstjährigen Schnitten in den meisten Fällen selbst. Die Baumstämme bis in die Krone hinein sind durch Abtragen oder -bürsten von anhaftenden Moosen und Parasiten zu befreien und erhalten einen Kalkanstrich. Bei jungen Obstbäumen ist dieser gegen die Frosteinwirkungen besonders zu empfehlen. Bei trodener, milder Witterung ist gegen pilzliche Parasiten eine Spritzung mit Kupferalkalibromide oder Solbar, gegen tierische Parasiten, Flechten und Moose eine Spritzung mit Obstbaumtarbolineum zu empfehlen. Kupferalkalibromide wird in 2-prozentiger, Solbar in 5-prozentiger und Obstbaumtarbolineum in 5-prozentiger Lösung mit gutem Erfolg angewandt.

Turnen und Sport.

Sportlicher Rundfunk.

Leibesübungen und geistige Entwicklung.



In den letzten Jahren hat sich eine ganze Reihe von Gelehrten über den Zusammenhang von Geist und Körper, von Wirkungen der Leibesübungen auf Körper und Seele befaßt. Die verschiedensten Untersuchungen und Beweismethoden haben einwandfrei den Zusammenhang zwischen einer von Leibesübungen, und vor allen Dingen vom Sport, körperlichen und geistigen Entwicklung aufgedeckt. Gegner haben das Schlagwort von der Entwicklung der Musieler auf Kosten des Gehirns geprägt. Recht interessant sind die Forschungsergebnisse eines leuziger Arztes, Dr. Pauli, die genau das Gegenteil beweisen. Dr. Pauli hat umfangreiche Ergebnisse über den Zusammenhang der Schulzeugnisse, der körperlichen Entwicklung und des Gewichtes der Schüler durch den Sport vorgenommen. Dadurch überwiegen etwa 60 Prozent der guten Schüler die mittlere Größe und das mittlere Gewicht, wie ebenfalls rund 60 Prozent der schlechten Schüler unter dem mittleren Gewicht und der mittleren Größe blieben. Diese und ähnliche Ergebnisse bekräftigen aus neue die jahrtausendalte Erkenntnis, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele und ein leistungsfähiger Geist wohnen können. Das beste Mittel aber, um den Körper stark zu machen und gesund zu erhalten, sind die Leibesübungen und der Sport.

Männer wie Bode und Laban fanden in der rhythmischen Gymnastik und dem feilsch durchwärmten Tanz ganz neue Wege der Leibeserziehung. Diese Leibesübungen, durchführungen von deutscher Geisteskraft, haben auch die Verbindung zur deutschen Lebenskultur gefunden.

Das Ausland erkennt übrigens die Leistungen Deutschlands auf diesem Gebiete an. Nach deutschem Muster haben Frankreich, Ungarn, Italien, Rumänien und sogar die Sowjet-Union nationale Hochschulen für Leibesübungen gegründet. Deutsche Vertreter auf der Tagung des pädagogischen Weltbundes in Lausanne, bekanntlich ein Seitenstück zum Internationalen Olympischen Kongress, fanden mit dem von ihnen geschilderten und in Deutschland in Anwendung befindlichen System der körperlichen Erziehung der Jugend in Verbindung mit ihrer geistigen Ausbildung, große Anerkennung. Dort hatte Coubertin, der Gründer der olympischen Spiele, die Wiedererrichtung des antiken Gymnasiums gefordert, d. h. die Schaffung von Stätten, die jedem Bürger, auch ohne Vereinszugehörigkeit, mit möglichst geringen Kosten die Ausübung gerade der Leibesübungen gestatten, die seiner Betanlagung und vor allem seinen Neigungen entsprechen. Der Frankfurter Stadtrat Schude konnte bei dieser Gelegenheit vor dem Forum der Nationen berichten, daß in Deutschland der Gedanke zum Teil schon durchgeführt sei und an Hand des Frankfurter Stadions näher beweisen.

Da Leibesübungen und geistige Entwicklung in unmittelbarem Zusammenhang stehen, ist es unbedingt Pflicht, der heranwachsenden Jugend durch Sport- und Leibesübungen körperliche Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, was auch von berufener Seite durch Einführung der täglichen Turnstunden anerkannt wird.

Man muß Zeit für seine Gesundheit haben!



„Sör' mal, lieber Freund, du bist reichlich nervös geworden, und deine Bewegungen sind steif. Du solltest etwas tun und täglich ein paar Minuten Hausgymnastik treiben.“

„Entschuldige, aber ich habe keine Zeit dazu —“

„Nur ein paar Minuten täglich —“

„Es geht wirklich nicht, du glaubst gar nicht, was ich zu Hause alles zu tun habe!“ —

„Actue Zeit!“ Ueberall und immer bekommt man diese Antwort. Die große Masse läuft wie eine

Herde in mehr oder weniger gehetztem Tempo. Sollte der moderne Mensch wirklich keine Zeit haben, um seinen Körper elastisch und widerstandsfähig zu erhalten, sollte es ihm so gleichgültig sein, ob er seine Spannkraft bis in die Sechzig oder noch länger erhält, oder ob er schon mit vierzig Jahren verbraucht und abgewirtschaftet ist?

Aber der Arbeiter hat „keine Zeit.“ Und doch ist Gesundheit und Lebensfrische die Grundlage jeden Erfolges, jeder Tätigkeit im modernen Kulturstaat mit seinem Hekttempo und dem Kampf ums Dasein.

Wer sich heute nicht behaupten kann, wer nicht in der Lage ist, mit der aufkommenden Jugend den Kampf aufzunehmen, der kann sein Bündel schnüren. Er zählt nicht mehr mit, wird beiseite geschoben. Wenn allen, die uns „keine Zeit“ antworten, plötzlich die Gelegenheit zu einem guten Geschäft geboten wird, wo es leicht und schnell zu verdienen gibt, sofort hätten sie nicht nur Lust, sondern auch Zeit, sogar viel Zeit!

Täglich 10 bis 15 Minuten zielbewusste Arbeit an Körper und Gesundheit läßt den Kampf ums Dasein ohne Schaden und ohne vorzeitige Erschöpfung führen. Jedermann hat Zeit und muß Zeit haben!

Man nimmt sich eben die Zeit, die dazu nötig ist:

ganze 15 Minuten täglich!

Gy. II

W. Desterwind.

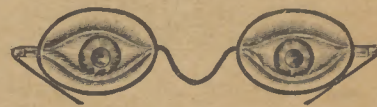
Werks-Allerlei.

Lohnauszahlungsplan für das Kalenderjahr 1927.

Zahltag	Lohn für die Zeit vom	bis	Zahl der Arbeitstage	Art der Lohnung
6. 7. 1. 27.	14. 12. 26.	27. 12. 26.	11	Abchlag
20. 21. 1. 27.	28. 12. 26.	10. 1. 27.	11	Abchlag und Rest
3. 4. 2. "	11. 1. 27.	24. 1. "	12	Abchlag [Dez. 26]
17. 18. 2. "	25. 1. "	7. 2. "	12	Abchlag und Rest
3. 4. 3. "	8. 2. "	21. 2. "	12	Abchlag [Jan. 27]
17. 18. 3. "	22. 2. "	7. 3. "	12	Abchlag und Rest
31. 3. 1. 4. "	8. 3. "	21. 3. "	12	Abchlag [Febr. 27]
14. 4. "	22. 3. "	4. 4. "	12	Abchlag und Rest
28. 29. 4. "	5. 4. "	19. 4. "	11	Abchlag [März 27]
12. 13. 5. "	20. 4. "	2. 5. "	11	Abchlag und Rest
25. 5. "	3. 5. "	16. 5. "	12	Abchlag [April 27]
9. 10. 6. "	17. 5. "	31. 5. "	12	Rest Mai 27
23. 24. 6. "	1. 6. "	14. 6. "	11	Abchlag
7. 8. 7. "	15. 6. "	27. 6. "	11	Abchlag
21. 22. 7. "	28. 6. "	11. 7. "	12	Abchlag und Rest
4. 5. 8. "	12. 7. "	25. 7. "	12	Abchlag [Juni 27]
18. 19. 8. "	26. 7. "	8. 8. "	12	Abchlag und Rest
1. 2. 9. "	9. 8. "	22. 8. "	12	Abchlag [Juli 27]
15. 16. 9. "	23. 8. "	5. 9. "	12	Abchlag und Rest
29. 30. 9. "	6. 9. "	19. 9. "	12	Abchlag [Aug. 27]
13. 14. 10. "	20. 9. "	3. 10. "	12	Abchlag und Rest
27. 28. 10. "	4. 10. "	17. 10. "	12	Abchlag [Sept. 27]
10. 11. 11. "	18. 10. "	31. 10. "	12	Rest Oktober 27
24. 25. 11. "	1. 11. "	14. 11. "	12	Abchlag
8. 9. 12. "	15. 11. "	28. 11. "	12	Abchlag
22. 23. 12. "	29. 11. "	12. 12. "	12	Abchlag und Rest [November 27]

Werksangehörige

können kleine Anzeigen über Käufe, Verkäufe, Wohnungsangelegenheiten usw., die kostenlos aufgenommen werden, an die Schriftleitung einreichen.



Institut für Augengläser

Optiker Hübler, Hörde, R. 1141 Hermannstr. 1/2 a Hütte, dort liefert alle Arten Augengläser nach sorgfältiger Prüfung und Feststellung der Sehschärfe. Moderne Optische Einrichtung.

Urteil eines Arztes: Gehe: Sie zum Optiker Hübler dort erhalten Sie richtige Augengläser!

Unsere Preisauschreiben-Verlosung.

Am 18. 12. 26, vormittags 10—12 Uhr, wurden die Gewinne unserer Verlosung an die glücklichen Gewinner ausgehändigt. Die Glücksgöttin war dieses Mal wieder mal sehr gerecht, und hat manches Auge hell aufleuchten lassen. Die Hauptgewinne verlotterten sich auf Hörde und Dortmund.

Der 1. Hauptgewinn, eine Spieldeck, erhielt ein Arbeiter unserer Rotschiffbahn Herr Karl Matuschak; der 2. Hauptgewinn, einen Puppenwagen, erhielt der Schlosser Franz Römer, Radfabrikbau, Hörder Verein; der 3. Hauptgewinn, eine Eisenbahn, erhielt Chauffeur Arthur Hahn, Dortmund; der 4. Hauptgewinn, ein bewegl. Tadel, erhielt Chauffeur Rud. Klein, Dortmund; der 5. Hauptgewinn, ein Weihnachtsmann, der 6. Hauptgewinn, Puppenmöbel, wurden noch nicht abgeholt.

Es wurden noch nicht abgeholt folgende Gewinne: Nr. 737 Puppenmöbel; Nr. 130, 475, 816 Baumstamm 3 teilg.; Nr. 219, 833, 932, 734, 543, 742, 181 Hampelmann aus Holz; Nr. 418, 589 ein Bild; 762, 16, 752, 302, 981 Baumstamm; Nr. 651 eine Tüte Äpfel und Nüsse.

Die Gewinne können noch bis zum 31. 12. 26 beim Hausverwalter unseres Jugendheims, Herrn Wollenhaupt, in Empfang genommen werden. Als dann werden die noch übrig gebliebenen Gewinne einem wohlthätigen Zweck überwiesen.

Familien-Nachrichten der Dortmunder Union.

Geburten:

Ein Sohn: 12. 12. Günter, Hugo, Emil — Franz Schmidt, Brückenbau.

Eine Tochter: 13. 12. Selga — Theodor Brudh, Hochofen; 15. 12. Gerda, Wilhelmine — Johann Jawersky, Radfabrikbau; 18. 12. Margarete — Wilhelm Chrosiewicz, Adj. Walzwerk 1.

Schachdecke.

Der erste Spielabend des Werkfachvereins ist Montag, den 3. Januar, ab 6 Uhr abends, in der westlichen Schachspiel-Zentrale, im Restaurant Fr. Kneupper, Sunderweg — zwischen Tor Westfalia und Wagenbau. — Das Mitbringen von Spielen ist nicht erforderlich. Mit dem rührigen, mächtig aufstrebenden Schachverein „Königspringer“ wird am gleichen Abend eine Interessengemeinschaft abgeschlossen werden. Wer also außer den 15 Spielern, die sich schon bereit erklärt haben, noch Interesse am Schachspielen hat (auch Anfänger sind herzlich willkommen), kann dieses nur durch sein persönliches Erscheinen Montag, den 3. Januar 1927 im Restaurant Fr. Kneupper zeigen.

Eine wenig gebr.
Gaszuglampe
mit großer Kuppel
compl., ferner eine
große Puppe (Leder-
und Naturkopfhaut)
billig zu verkaufen.
Näheres: Hütten-
mannstraße 19.

Gebildete junge
Dame erteilt gründl.
Klavierunterricht
in und außer dem
Hause. Stunde Mk.
1.25. Offerten u. Nr.
100 B H Lit. Büro.

GÜNSTIGE ANGEBOTE!

Fabrikate nur erster Firmen. Kleine Anzahlung,
günstige Abzahlungen. Opel (Original) M. 115.—
Opel (Alepo) M. 115.—, Kuxmann M. 128.—
S. C. M. M. 85.—, Musik-Apparate u. Musik-
Platten. Große Auswahl — Kleine Preise.
Sämtliche Ersatzteile, Reparaturwerkstatt nur

Albert Mücke, Hoerde, Benninghoferstr. 1
Tankstelle, Fernruf 774

Sprech-Apparate und Platten

Knaben-, Mädchen-, Damen-,
Herren- und Kinder-
FAHRRÄDER
sowie sämtliche Ersatzteile

Wilhelm Rehbein G.m.b.H.
Dortmund, Rheinische Str. 51 1/2 (Hof)

Gänsefedern
füllfertig,
auch unge-
rissen, aus
erster Hand
PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, ODERBERG 65
Preisliste u. Muster gratis

**Uhren, Gold- u.
Silberwaren**
Trauringe, Brillen
eti.
Reparatur · Werkstatte
H. Hoppe
Brückenstraße 3.

Dr. Rumeys

Wachholdersaft

vorzüglich bewährtes, von der Natur selbst geschaffenes
Mittel zur Reinigung des Lutes, Regelung der Ver-
dauung u. Erneuerung der Säfte.

Bei Störungen der Verdauungsorgane, Blähungen,
Magen-, Darm-, Leber- und Gallenbeschwerden mit
Häufigkeit angewendet. Regt besonders die Nerven-
tätigkeit an und ist bei Nerven- und Blasenleiden sowie
Rheumatismus ein vorzügliches, unschädliches und
natürliches Linderungsmittel. Eine Wachholdersaft-
kur ist jedem zur Aufrechterhaltung nur zu empfehlen.
Preis eine Flasche 1,25 Mark, 3 Flaschen 3,50 Mark.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Bei Bestellungen über 5 Mark erfolgt portofreie
Zusendung. Ausführliche Preislisten kostenlos.

**Chemisch-technische Gesellschaft
VON MALOTTKI & CO.**

Berlin NW 40, Reichstagsufer 1

Postscheckkonto 24633

**20 Prozent
Rabatt**
wegen Umbau auf
**Uhren, Trauringe,
Schmuck, Uhrketten.
Gold- u. Silberwaren**
sowie **Regulaturen,
Wecker** u. s. w. bei
Uhren-Hühler, Hörde
Ruf 1021. Hermannstraße 128 am Hüttentor

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

**Union-
Konsum-
Anstalt**

Verkaufsstelle
Union - Vorstadt.

**Milch
In Flaschen**

**Rhenser
Mineralwasser**

**Unlonbler
In Flaschen**

Für Sylvester!!

Arrak (Verschnitt und reduziert)

Punschextrakte aller Art,

Pfefferkuchen, Spekulationen usw.

In den Verkaufsstellen wird zur Zeit eine Rück-
vergütung von 10% für das vergangene Halb-
jahr gezahlt.

**Gebrannter
Kaffee zu:**
**M. 3.-, 3,70,
4,20
das Pfund**